

Donau-Moldau-Region hofft auf weiteres Wirtschaftswachstum

Grenzüberschreitende Forschung in der Sensortechnik positiv für Ostbayern

Regensburg. In der Bezirksverwaltung der Oberpfalz in Regensburg trafen sich am Donnerstag Forscher und Unternehmer des ostbayerischen Technologie-Clusters „Strategische Partnerschaft Sensorik“ mit Kollegen aus den Nachbarländern Tschechien und Österreich. Bei dem Netzwerktreffen stellten sie einander ihre Tätigkeiten im Bereich Automatisierung und Digitalisierung vor – jene Zukunftstechnologien also, von denen man sich in der sogenannten Donau-Moldau-Region weiteres Wirtschaftswachstum erwartet. Der bayerische Wissenschaftsstaatssekretär Bernd Sibler begrüßte die Teilnehmer des trinationalen Workshops und sicherte die Unterstützung des Freistaats bei der Innovationsförderung in den grenznahen Gebieten zu.

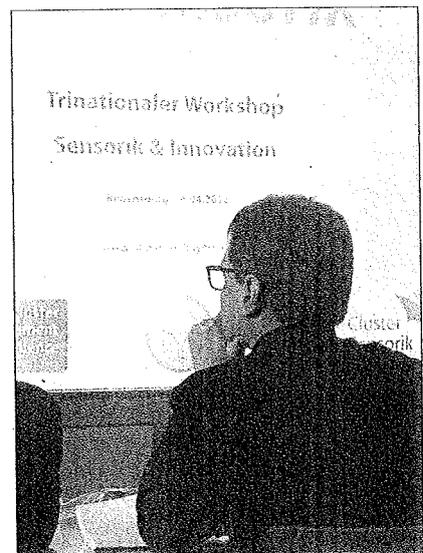
„In jedem modernen Auto stecken schon heute an die 200 Sensoren“, erklärte der Plattlinger Sibler. Gemeint sind Messgeräte, die Geschwindigkeiten, Abstände, Temperaturen, Schadstoffe und vieles mehr erfassen, damit aktuelle Anforderungen an Komfort, Sicherheit und Umweltschutz erfüllt werden können. Auch bei der Automatisierung der Wirtschaft zur Industrie 4.0 oder bei der stromsparenden Vernetzung von Haushaltsgeräten seien Sensoren als Augen, Ohren und Nasen für das Internet der Dinge unverzichtbar; entsprechend groß sei das wirtschaftliche Potenzial dieser Technologien.

Die Bayerische Staatsregierung habe zuletzt viel unternommen, um das „lange Zeit belastete Verhältnis“ zwischen dem Freistaat und Tschechien zu klären. Man habe auf Vertriebenenverbände eingewirkt und eine bayerische Vertretung in Prag eröffnet, um die Entschlossenheit zur wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zu beweisen. „Diese Partnerschaft muss aber auch mit Leben gefüllt werden“, weshalb der Staatssekretär insbesondere die grenznahen Hochschulen im Länderdreieck dazu aufrief, sich auszutauschen, damit noch mehr Ideen zu Anwendungen weiterentwickelt würden. Insbesondere könne man bei der Beantragung von EU-Geldern behilflich sein, von denen „eine ganze Menge“ für das Zusammenwachsen der Donau-Moldau-Region bereitstehen.

Gemeinsame Identität über Sprachgrenze hinweg

Das könnte die Schlagkraft der bisher eher auf Bayern konzentrierten, strategischen Partnerschaften, in deren Rahmen bislang etwa 19 Millionen Euro an Bundes- und Landesmitteln ausgereicht werden konnten, noch mal enorm steigern – wiederum zum Nutzen der ganzen ostbayerischen Wirtschaft. Viele neue und vor allem hochwertige Arbeitsplätze winken.

Im Namen der Oberpfalz hieß der Weidener Bezirkstagsvizepräsident Lothar Höher die Teilnehmer an



„Eine ganze Menge Geld“ kann Bernd Sibler in Brüssel beantragen, wenn Bayern, Österreicher und Tschechen zusammen forschen. (Foto: nop)

dem trinationalen Workshop willkommen und wies darauf hin, dass die Donau-Moldau-Region mit sechs Millionen Einwohnern, etlichen Hochschulen und vielen wirtschaftlichen Zentren gegen Metropolregionen wie Nürnberg oder München im Wettbewerb stehe. Von Vorteil sei die „gemeinsame Identität“, dass trotz der deutsch-tschechischen Sprachbarriere die Menschen dieselbe Einstellung zu Arbeit und Fortschritt hätten. „Wenn ich heute nach Pilsen fahre, erkenne ich kaum noch einen Unterschied zu meiner Heimatstadt.“ –nop–